

Proben für den Eltern-Ernstfall

Einen Mathetest schreiben, nachdem das Baby die ganze Nacht geschrien hat? Für Mütter, die zur Schule gehen, Alltag. Um zu zeigen, was es alles bedeuten kann, wenn man jung Eltern wird, hat die Berufsbildende Schule (BBS) Bad Dürkheim in diesem Jahr zum zweiten Mal ein Training mit Babysimulatoren angeboten. Unterstützung gab es vom Jugendamt des Landkreises.

„Für manche ist der frühe Kinderwunsch eine Perspektive, eine Alternative zum Berufsabschluss“, wissen Christoph Hatzfeld und Patrick Maas vom Jugendamt, das das Projekt unterstützt. Grund für die Schule, vorzubeugen. Angeboten wird das „Präventive Elterntraining für Jugendliche anhand von Babysimulatoren“ vom Ludwigshafener Verein für Jugendhilfe, der das Konzept entwickelt und realisiert hat. Von 29. September bis 2. Oktober waren sie dieses Jahr vier Tage lang an der Schule und haben gezeigt, was es heißt, eine Familie zu gründen. 2000 Euro kostet das Training, die Hälfte wurde über das Jugendamt finanziert. 18 Mädchen und Jungs zwischen 15 und 17 Jahren aus dem Berufsvorbe-



Stellen das Babytraining vor (v.li.): Stephanie Beer vom Jugendhilfe-Verein, Landrat Iblenfeld, Schulleiter Arno Morgenstern. Foto: KV/Müller

reitungsjahr (BVJ) konnten das Elternsein erproben. Die Simulatoren sehen aus wie lebensechte Babypuppen und können so programmiert werden, dass sie sich wie ein echtes Kind verhalten: Sie schreien, sie quängeln und wie bei einem Baby weiß man nicht, ob sie Hunger haben, die Windel voll ist oder es geschaukelt werden will. „Die Schülerinnen und Schüler verbringen den ganzen Tag mit den Babys, sie fahren damit Schulbus und müssen sich nachts drum kümmern“, erklärt Hatzfeld das Vorgehen. Im Notfall ist immer jemand vom Verein für Jugendhilfe erreichbar. Denn die Simulatoren zeichnen alles

auf, im schlimmsten Fall können sie auch „sterben“, wenn sie vernachlässigt oder nicht richtig versorgt werden. Einen Nachmittag müssen die Jugendlichen mit den Simulatoren in die Öffentlichkeit. „Sie merken dann, wie andere auf junge Mütter reagieren – oft negativ.“ Neben dem Praxisteil lernen die Teilnehmer Theorie: Umgang mit Stress, Finanzen, Schwangerschaft und Drogenproblematik sowie Zeitplanung: Dann wird schnell klar, dass kaum Freizeit bleibt mit Kind. Auch eine Auswertung ist Teil der Maßnahme. Hatzfeld: „Davor und danach wird eine Umfrage gemacht, welches Alter das richtige sei, um Kinder zu kriegen. Nach den vier Tagen schätzen die Schülerinnen und Schüler das Alter höher ein.“ „Wir unterstützen dieses Projekt gerne als Jugendamt“, sagt der Erste Kreisbeigeordnete Claus Potje. „Junge Mütter brauchen oft viel Unterstützung, als Präventionsmaßnahme ist es gut, wenn sie wissen, auf was sie sich einlassen.“ Die Mädchen erzählen auch ihren Freundinnen davon. „Die vier Tage sind nur ein kleiner Eindruck, was es bedeuten kann, Eltern zu sein. Aber es wird klar, dass es eine große Verantwortung ist.“

Fahrt des Kreisjugendrings

Auch in diesem Jahr hat der Kreisjugendring zum Internationalen Jugendlager in Possenhofen eingeladen. Zum siebten Mal reisten Jugendliche im August in den Partnerlandkreis Starnberg und erlebten dort allerhand. Neben Spaß und Spiel standen auch interessante Ausflüge zu Sehenswürdigkeiten auf dem Programm. Das Jugendlager wird alle zwei Jahre durchgeführt, in diesem Jahr kamen die Teilnehmer aus Taiwan, Italien, Frankreich, England, Polen, Mittweida (Sachsen), Starnberg und Bad Dürkheim. Auch aus dem Partnerlandkreis Kluczbork (Polen) waren Jugendliche zu Gast. Sie besuchten unter anderem das Deutsche Luft- und Raumfahrtzentrum, das Fünf-Seen-Festival, Kloster Andechs und die Bavaria Filmstudios. Bei Wanderungen und Spieleabenden gab es viele Gelegenheiten, einander kennenzulernen. „Bei der Reise entstehen jedes Mal tolle Freundschaften“, weiß Werner Wissmann vom Kreisjugendring. Auch 2016 soll es wieder eine Fahrt geben.